



■ Süchtig nach Leistung: ■ Eine Frage der Werte

NOCH RASCH 148 MAILS CHECKEN

Die Arbeitswelt ist geprägt von ständigem Leistungsdruck und Wettbewerb. Immer mehr Menschen suchen professionelle Hilfe, um „besser in ihrer Arbeit“ zu werden. Tendenz steigend.

Sie wollen Unterstützung, um noch mehr Leistung in immer kürzerer Zeit zu erbringen. Ihr ständiger Begleiter sind Fragen der Wertschöpfung, des Kostendrucks oder der Beförderung. Der selbstaufgelegte Druck steigt und führt zu Überlegungen, um wieviel das Privatleben, ja sogar das Schlafensum reduziert werden könnten, um noch mehr Zeit in Firmen-Leistung zu transformieren.

Der Weg führt aber in die entgegengesetzte Richtung: Aus Coaching-Kunden werden Psychotherapie-Klienten. Die Betroffenen entwickeln sukzessive eine zwanghafte Einstellung zu ihrer Tätigkeit. Familie und soziale Kontakte verlieren an Bedeutung und werden vernachlässigt. Neue Technologien lassen die Grenzen zwischen Erwerbsarbeit und Privatleben zunehmend verschmelzen. Das Selbstbewusstsein wird durch beruflichen Erfolg (= Leistung) genährt. Die Leistungsdosis muss aber permanent erhöht werden, um auf Dauer zumindest gleichwertige Gefühle zu erzeugen.

Geteilte Verantwortung zwischen Betroffenen und Führungskräften wäre angesagt. Sich aufopfernde Mitarbeiter gelten als Key Performer, werden befördert und genießen einen hohen Stellenwert im Unternehmen. So fördert das

System zwar den Erfolg des Unternehmens, treibt aber gerade die besonders leistungswilligen Arbeitskräfte in eine Spirale der "Leistungs-Sucht". Viele Manager sehen sich ausschließlich dem Unternehmenserfolg verpflichtet und nehmen im Streben nach Effizienz und Effektivität menschliche Tragödien rücksichtslos in Kauf. "Quick-and-Dirty-Konzepte" werden als legitime Managementmaßnahmen betrachtet. Im Streben nach Profitmaximierung bleiben Ethik und Menschlichkeit auf der Strecke.



Ewald Zadrazil
Sales Consulting &
Coaching
www.coach-zadrazil.at

Gefährlich wird es, wenn bedingungsloses Leistungsstreben Ängste, Depressionen oder Panik auslöst. Alarmierende Vorboten sind Schlafstörungen, Gleichgültigkeit und Antriebslosigkeit. Die Betroffenen versuchen die Symptome mit Selbstdisziplin zu kompensieren, scheitern aber am Ende, weil sie sprichwörtlich ausbrennen. An diesem Punkt kommen Pharmazeutika und Alkohol ins Spiel. Versagen die Drogen ihre Wirkung, flüchten sich Betroffene auch in den Tod. Durch Suizid sterben in Österreich pro Jahr doppelt so viele Menschen wie bei Verkehrsunfällen. Auch die Zahl der Selbstmorde am Arbeitsplatz steigt stetig an.

Ein Paradigmenwechsel in den Führungsetagen vieler Unternehmen ist höchst an der Zeit. Als Exit-Strategie könnte eine Abwendung vom reinen Ziel-Denken, hin zu einer verantwortungsvollen und wertebasierten Managementkultur angedacht werden. Ein wertschätzender Umgang, Verantwortungsgefühl, Empathie und Loyalität sind Führungsqualitäten, die dem unternehmerischen Erfolg keineswegs im Wege stehen. Das mag altmodisch klingen, aber im "Verbrennen" wertvoller personeller Ressourcen liegt auch nicht der Schlüssel zum Geschäftserfolg.

